

privatim bei verschlossenem Hofe in der Kapelle zu beten und Messe zu lesen, aus guter Nachbarschaft nachgesehen, gegen Fremde aber, Taufen, Beichte, Kommunion immer Verbot und Abstellung gethan worden. Am 4. Mai 1669 erklärte der Abt dagegen: er könne nichts Erhebliches darin finden, den Hof abzusperrern, wenn die heilige Messe gelesen werde, und will keinen üblichen, katholischen Gottesdienst ausgeschlossen und die im Hofe geborenen Kinder der Hofmeister daselbst im Hofe getauft wissen. Indessen am 23. März 1669 erklärte J. Michael Schab, J. U. Dr., Hofmeister des Klosterhofes: dem Hofmeister und seinen Hausgenossen sei die Religionsübung, besonders wenn Zwiefaltische Religionen dagewesen seien, nie verweigert worden. Fremde werden sie (die Reutlinger) nicht gerne zulassen. Im Jahre 1671 ließ der Zwiefaltische Hofmeister in der That keine fremde Geistliche oder Laien in die Hofkapelle zum Gottesdienst ein, reiste vielmehr an hohen Festen nach Rottenburg oder sonst wohin. Im Jahre 1693 ließ der Abt der Stadt 2000 fl. und erbot sich, weitere 1000 fl. zu geben für die bloße Erlaubnis, die zwei verstümmten Glocken der Johannis Kapelle nur auf gewisse Zeit und Manier anziehen zu dürfen. Im Juli 1694 begann wieder stärkerer Zulauf in den Hof an Sonn- und Feiertagen. Deshalb wurde das Läuten nicht gestattet. 1696 untersagte der Rat die öffentliche Ausübung des katholischen Gottesdienstes. Indessen besuchten in den Jahren 1698, in welchem Jahre an ziemlich viele das Abendmahl gespendet wurde, und 1699 hohe Offiziere den Gottesdienst. Es wurden Soldatenehen eingegnet, Soldatenkinder getauft, ja 1704 und 1709 erkrankte Soldaten in der Stadt öffentlich versehen. An Sonn- und Feiertagen kam Bernhard Engelhart, Statthalter des Klosters Zwiefalten zu Groß-Engstingen, nach Reutlingen, den Privatgottesdienst zu halten. So ging im Jahre 1704 auch am 2. September Graf Hermann von Thüngen, der für Kaiser Joseph I. die Hulbigung einnahm, morgens 8 Uhr in die Messe. Ja am 1. Juni 1710 kopulirte er den studiosus philosophiae Joseph Gabriel Mietinger von Dillingen mit Maria Renata Kennerin von dort. In der Weihnachtszeit 1712 wurde der Gottesdienst in der Hofkapelle öffentlich bis über Mitternacht fortgesetzt und von den katholischen Soldaten des Rittmeisters v. Gemmingen besucht. Am 20. März 1723 drohte ein katholischer Schneidergeselle den Stadtdienern, die ihn vom Hof abhalten wollten, mit dem Gewehr (ebenda 273 bis 280). Im Jahre 1795 durften die französischen Emigranten vom Corps des Prinzen Condé ihren katholischen Gottesdienst in der Kapelle des Marchthaler Hofes halten (ebenda Seite 326). Sie waren vom 20. Januar bis 29. März in der Stadt im Quartier.

⁷¹⁾ Gayler II, 269. Nachzutragen ist noch, daß 1309 Mahthilt von Rutlingen, genannt die Smidin, der Kapelle und dem Altar St. Johannis auch ihren Weingarten am Breithart und 4 Guchart Aders beim Hause der Armen am Felde vermachte, damit ein Priester des

Ordens alle Tage an dem Altar Messe singe oder spreche.

Kleinere Mitteilungen.

Historischer Bilderatlas. Der vor einiger Zeit unter dieser Aufschrift erschienene Katalog 81 historischer Flugblätter, „Verzeichnis einer Sammlung von Einzelblättern (Flugblätter in Holzschnitt und Kupferstich, gedruckte Erlasse u. s. w.) zur Kultur- und Staatengeschichte“ (788 Nummern; I. Abteilung bis zum Jahre 1600) von Ludwig Rosenthals Antiquariat in München bringt einen sehr interessanten Beitrag zur Geschichte der Zeitung, da er eine große Sammlung der Vorläufer unserer heutigen Zeitungen, lauter „Extrablätter“, beschreibt. Ehe die Zeitungen regelmäßig das Publikum über alles Neue unterrichteten, brachten fliegende Blätter mit Bild und Text diesem Kunde, „wenn hinten tief in der Türkei die Völker auf einander schlugen.“ Solche durch den Verbrauch ungemein selten gewordene Blätter beschreibt dieser allen Geschichtsfreunden zu empfehlende, mit Hilfe eines genauen Registers sehr gut benützbare Katalog und in chronologischer Folge zieht hier an unserer geistigen Auge alles vorüber, was das 16. Jahrhundert bewegte: Reformation und Gegenreformation, Türkennot, Münzverschlechterung, der Freiheitskampf der Niederlande, die französischen Wirren etc. — Alles scheint wieder aktuell zu werden. — Auf die bereits angekündigte Fortsetzung dieses „hist. Bilderatlas“ darf man gespannt sein. -ck.

Beziehungen des bekannten Polyhistor Georg Wilh. Zapf zu Württemberg. Der nachmalige so produktive Litterarhistoriker und Forscher Gg. Wilh. Zapf, ein geb. Nördlinger, oder wie er mit seinen offiziellen Titeln hieß: Fürstl. Hohensolms-Waldburg-Schillingsfürstlicher Hofrat und Kais. Hofpalatograf zu Augsburg, auch Churfürstlich Mainzischer geheimer Rat, machte im Lande Württemberg in der „Schreibstube“ Schule und erlernte auf der Stadtschreiberei zu Alalen, welcher bald darauf der Bruder des Dichters Schubart, Jak. Schubart, vorstand, zuerst die „Schreiberei“. Von Haus aus mittellos, bildete sich der strebsame, wissenschaftliche Jüngling in seinen freien Stunden durch rastlosen Fleiß aus sich selbst zum Gelehrten und vielbelesenen, vielverdienenden Litterator heraus. Um das Licht zu sparen, stieg er oftmals auf den Kirchturm und las und schrieb bei der Lampe des ihm wohlwollenden Turmwächters manche gute Nacht hindurch, bis der Tag aubruch. Ein Ergebnis dieser seiner Thätigkeit ist die von ihm im Druck herausgegebene Sammlung von Reformationsurkunden der Reichshauptstadt zu Alalen, für welche man ihm heute noch dankbar sein muß. Im Augsburger Stadtarchiv ist der gesamte Briefwechsel Zapfs in vielen städtischen Händen aufbewahrt. Unter denselben befinden sich auch die Anerkennungsschreiben des Rates der Reichsstadt Alalen und vieler Reichsstädte, denen Zapf seiner Zeit den Druck dedizierte. Später gab er noch „Maßnahmen über den Ursprung und das Alter der hl. röm. Reichsstadt Alalen“ heraus, welche,